

Rede von Bürgermeister Peter Nebelo anlässlich der Vorstellung des „Buches der Erinnerung – Juden in Bocholt von 1937 – 1945“ am 17.3.2013 im städtischen Bühnenhaus

Sehr geehrter Herr Niebur, sehr geehrter Herr Oechtering!

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Bürgerinnen und Bürger!

Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Bocholt heiße ich Sie alle am heutigen Sonntagvormittag hier im Städt. Bühnenhaus herzlich willkommen. Wir mussten die heutige Veranstaltung räumlich in den Theatersaal verlegen, weil der Ratssaal zu klein gewesen wäre.

Eine Vielzahl von Gästen aus Bocholt und der hiesigen Region sowie von außerhalb sind der Einladung gefolgt. Ich begrüße unter diesen Gästen

die Damen und Herren aus der Stadtverordnetenversammlung

die Freunde von Herrn Niebur und Herrn Oechtering,

sowie die Angehörigen der Familien Mera Euler aus Düsseldorf und aus Kassel,

deren Groß- bzw. Urgroßeltern unter jenen Bocholterinnen und Bocholtern jüdischen Glaubens waren, die am 10. Dezember 1941 nach Riga deportiert werden sollten.

Die Vorfahrin der Familie Mera Euler, Amalie Markus versuchte am 9. Dezember 1941 in den Tod zu gehen, weil sie das Schicksal der Deportation nicht erleiden wollte.

Sie verstarb qualvoll am 16. Dezember 1941 im Rheder Krankenhaus.

Ihr Mann Leopold wurde deportiert und musste 16 Monate den wahrhaft mörderischen Ghetto-Alltag in Riga durchleiden. Als sein Ermordungsdatum wird der Monat März 1943 angegeben.

Gern begrüße ich auch die Bocholt und der Erinnerungsarbeit besonders verbundenen Herren Winfried Nachtwei aus Münster und Ferdinand von Loopik.

Gekommen sind auch Mitglieder des Vorstandes
„freunden van de Aaltense Synagoge“.

Ihnen allen noch einmal ein herzliches Willkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 10. Dezember 2006 legte der Bocholter Josef Niebur für den VHS-Arbeitskreis
„Synagogenlandschaften“ das von ihm so benannte „Buch der Erinnerung, Juden in Bocholt
1937 bis 1945“ mit 34 Biogrammen von aus Bocholt deportierten Juden vor.

Das Buch wurde auf eine stilisierte Bima, einem Leseputz,
in die Schaltherhalle der Geschäftsstelle der heutigen Innungskrankenkasse im Haus des
Handwerks zu jedermanns Einsicht ausgelegt

Sie wissen alle, dass das Gebäude auf einem Teil des Grundstückes der ehemaligen Bocholter
Synagoge steht.

Bei einer Ergänzung des Buches im Jahr 2009 regte die Stadt Bocholt an, die Biogramme
aller aus Bocholt stammenden Juden, die Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns
geworden sind,
zu sammeln und in einem Buch zu veröffentlichen.

Josef Niebur beabsichtigte bereits eine Ergänzung und griff deshalb die Anregung auf,
recherchierte und forschte weitere Jahre,
führte umfangreichen Schriftverkehr mit vielen Archiven und Forschungsstätten im In- und
Ausland,
befragte Nachkommen jüdischer Familien,
sichtete Akten, Zeitungen und Fotos
und konnte so schließlich alle Biogramme von Bocholterinnen und Bocholtern vorlegen,
denen im Nationalsozialismus als sogenanntes Verbrechen vorgeworfen wurde,
Jüdin bzw. Jude zu sein.

In den nun vorgelegten Biogrammen ist der Lebensweg der Bocholter Juden bis zu ihrer
Ermordung festgehalten worden.

Ermordete Menschen, die in Bocholt geboren wurden,

hier wohnten und von hier aus Opfer der Deportation wurden. Jeder dieser Menschen soll nun durch dieses Buch in das Gedächtnis unserer Stadtgemeinschaft zurückgeholt werden.

Herrmann Oechtering, ehemals Studiendirektor am Bocholter St.-Georg-Gymnasium, unterstützte Josef Niebur nach seiner Pensionierung bei der Durchsicht und Korrektur des Buches zeitaufwändig, nachdrücklich und kontinuierlich.

Herr Niebur berichtete mir, dass beide in seinem zum Büro umfunktionierten Wohnzimmer jeweils an drei Tagen der Woche, später an fast jedem Tag, jeweils vier Stunden täglich gearbeitet haben.

Auch der Stadt Bocholt samt aller städt. Dienststellen war es eine Ehre an dem Zustandekommen des Werkes mitzuwirken. Alle Beteiligten werden im Buch unter dem Kapitel ‚Danksagungen‘ einzeln genannt.

Meine Damen und Herren,

beim Lesen der Texte des „Buches der Erinnerung“, wird einem die ganze Brutalität der Shoah, des von Deutschen verübten Völkermords an nahezu 6 Millionen Menschen jüdischen Glaubens erschreckend deutlich vor Augen geführt.

Jedes Biogramme im Buch ist um eine kurze Geschichte der Juden in Bocholt mit besonderer Berücksichtigung der Zeit der Shoa, um Dokumente und um weitere wichtige Ausführungen zu den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten ergänzt.

Für die mehrjährige umfängliche Arbeit, die von Herrn Niebur mit großer Zielstrebigkeit, unter Hintanstellung seines privaten Lebens geleistet wurde, gebührt ihm unser aller herzlicher Dank! Josef Niebur, der wie kaum ein anderer in Bocholt die Erinnerung an die dunkelste, menschenverachtendste Zeit in unserer deutschen und auch in unserer Stadtgeschichte in unser Bewusstsein stellt hat mit diesem mahnenden Werk eine vorbildliche Arbeit geleistet, den größten Respekt zu zollen ist.

Erinnerungskultur bedarf solcher Menschen wie Josef Niebur, die an die Last der Geschichte erinnern, damit wir alle nicht vergessen, nicht verdrängen und nicht verschweigen, sondern das Unrechtsgeschehen im Bewusstsein halten und aus der Kenntnis der Vergangenheit

Verantwortung für Gegenwart und Zukunft übernehmen..

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

das „Buch der Erinnerung - Juden in Bocholt 1937 bis 1945“ wird zukünftig in einem Exemplar in der Schaltherhalle der Innungskrankenkasse für alle offen ausliegen. In diesem Zusammenhang danke ich Herrn Baly, dem Regionalgeschäftsführer der IKK in Bocholt, sowie Herrn Koop, seinem Amtsvorgänger, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Bereitschaft, dem Gedenken in der Schaltherhalle seit vielen Jahren Raum zu geben.

Das Buch der Erinnerung wird durch die Stadt Bocholt den Nachkommen der Bocholter Jüdinnen und Juden in aller Welt zur Verfügung gestellt, gehört aber auch in die Haushalte aller Bocholter, gehört in die Schulen und soll viele aufmerksame und einfühlsame Leserinnen und Leser finden.

Besonders Jugendlichen will ich das Buch ans Herz legen, damit sie stets zu menschlichem Handeln ermutigt werden.

Verehrte Gäste,

bevor ich nun je ein Exemplar des Buches an ein Mitglied der Familie Euler überreiche, möchte ich aus dem Geleitwort von Josef Niebur eine Passage zitieren, in der die Absicht des Werkes mehr als deutlich hervorgehoben wird und in der – sehr geehrter Herr Niebur – zugleich ein tiefer theologischer Gedanke anklingt:

„Das Buch schildert [...] das Versagen vieler gegenüber dem Bruder Abel, dem Bruder Jude, gegenüber den Mitbürgern in unserer Stadtgemeinschaft, in unserem Land [...] In dem Buch wird gleichsam von jeder und jedem Ermordeten der Name bewahrt.

Das Buch mahnt zur Achtsamkeit vor der Würde des Menschen und zur Wachsamkeit vor allen Formen von Ausgrenzung, Hass und Verfolgung.“

Sie, lieber Josef Niebur, haben mit Unterstützung vieler und besonders auch mit der Hilfe von Hermann Oechtering dazu beigetragen, dass die Ermordeten nicht vergessen werden, sondern dass Ihnen eine würdige und dauernde Erinnerung in unserer Stadtgemeinschaft Bocholt bewahrt bleibt.

Hierfür danke ich und danke Ihnen, sehr geehrte Anwesende, für Ihre Aufmerksamkeit.